Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1917

Preis 5 Kop.

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage" und Wochenbeilage „Bilderschau" beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Kriegsausgabe | Sonntag, den 16. Dezember 1917 | No. 344

Deutscher Heeresbericht vom 15. Dezember.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 15. Dezember, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

*

Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Seit mehr als 4 Wochen hat der Engländer seine Angriffe in Flandern eingestellt. Seine gewaltige, auf den Besitz der flandrischen Küste und die Vernichtung unserer U-Boot-Basis hinzielende Offensive kann somit vorläufig als abgeschlossen gelten. Fast das ganze englische Heer, verstärkt durch Franzosen, hat über ein Vierteljahr lang mit unseren in Flandern stehenden Armeen um die Entscheidung gerungen. Deutsche Führung und deutsche Truppen haben auch hier den Sieg davongetragen, während wir an anderen Stellen durch gewaltige Schläge den Feind niederwarfen. Die Mißerfolge des englischen Heeres in Flandern werden verschärft durch die schwere Niederlage, die es bei Cambrai erlitt.

*

Nördlich von Gheluvelt wurden bei erfolgreicher Unternehmung gegen die englischen Linien am Schloßpark von Poezelhoek 2 Offiziere und 45 Mann gefangen. Ein nächtlicher englischer Gegenangriff zur Wiedergewinnung des verlorenen Geländes scheiterte.

Von der Scarpe bis zur Oise war die feindliche Artillerietätigkeit rege; starke Feuerüberfälle am Abend, während der Nacht und am frühen Morgen auf unsere Stellungen. Die Absicht eines englischen Angriffs östlich von Bullecourt wurde erkannt, seine Ausführung durch unser Vernichtungsfeuer verhindert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Thanner Tal wehrte unsere Grabenbesatzung den Vorstoß einer stärkeren französischen Erkundungsabteilung ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden fortgesetzt.

Mazedonische Front.

Kleinere Vorfeldkämpfe westlich vom Ochrida-See. Auf der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Italienische Front:

Aus den Kämpfen der letzten Tage zwischen Brenta und Piave blieben 40 Offiziere und mehr als 3000 Mann, einige Geschütze und Maschinengewehre in unserer Hand. Mehrfache Gegenangriffe, die der Feind gegen die von uns genommenen Stellungen führte, wurden abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

33000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 14. Dezember.

Im Aermel-Kanal wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 15000 Brt. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 3 mittelgroße beladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war, sowie ein Dampfer mit mehr als 6000 t. Einer der Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Eins unserer Unterseeboote hat letzthin im Atlantischen Ozean und in der Irischen See 4 Dampfer und einen Segler mit über 18000 Brt. vernichtet. Unter den Dampfern befand sich ein mindestens 6000 t großer Dampfer, der allem Anschein nach Sprengstoffe geladen hatte. Ein anderer großer Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeschossen. Dabei hatte das Unterseeboot unter stärkster feindlicher Gegenwirkung zu leiden. Dank der Geschicklichkeit des Kommandanten blieben jedoch die zahlreichen Wasserbombenangriffe völlig wirkungslos. Der vernichtete Segler war der englische Radsegler „Robert Morris" mit Kohlen von Cardiff nach Lissabon.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Gang der Verhandlungen über den Waffenstillstand.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 15. Dezember.

In der Vollsitzung, die am Vormittag des 14. Dezember stattfand, wurde ein Teil der gegenseitigen Bedingungen des Vertragsentwurfs endgültig formuliert. Da die russische Delegation über einige Punkte ergänzende Instruktionen von ihrer Regierung einholen wollte, wurde die Fortsetzung der allgemeinen Beratung auf den 15. Dezember vormittags angesetzt. Der Nachmittag des 14. Dezember war mit einer Sitzung der Protokollkommission ausgefüllt.

Der Fall Caillaux.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 14. Dezember. (Havas.)

Der Untersuchungsausschuß für die Angelegenheit Caillaux und Loustelot hörte gestern die Aussagen des Ministerpräsidenten Clemenceau und Ignace. Clemenceau übergab dem Ausschuß Aktenstücke, die die Angelegenheit Almereida, Bolo, Cavalline und die von dem diplomatischen Dienst festgestellten Umtriebe behandeln werden, die Caillaux zur Last gelegt werden. Die Untersuchung wird ergeben, vor welche Zuständigkeit die gerichtlich festgestellten Tatsachen gehören.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Genf: Zur Caillaux-Affäre schreibt „Journal du Peuple", es gehe das Gerücht, Briand sei entschlossen, sich der politischen Auffassung Caillaux' anzuschließen und sich der Fortsetzung des Krieges bis ins Endlose zu widersetzen. Ein Teil der nationalistischen Abgeordneten behandelt bereits Briand als Spießgesellen Caillaux'.

Wie „Lanterne" berichtet, hat Clemenceau im Heeresausschuß der Kammer am Schluß eines Vortrages über die militärische und politische Gesamtlage erklärt: Wenn man uns Friedensangebote macht und ich sie für ernsthaft auffassen kann, werde ich sie einer Prüfung unterziehen. — Der Bericht des Senatsausschusses spricht sich, nach einer Havasmeldung, für die Aufhebung der parlamentarischen Immunität Humberts wegen Beihilfe zum Verkehr mit dem Feinde aus.

*

Nach Lyoner Blättern hat der militärische Befehlshaber von Paris gegen die Vorstandsmitglieder des Pariser Arbeitersyndikats, des Sozialistischen Arbeiterbundes des Seinedepartements, des Bürgervereines Faubourg—St. Antoine und gegen die Liga der Menschenrechte gerichtliche Verfahren eingeleitet wegen Handlungen gegen die Sicherheit des Staates. Auch gegen die sozialistischen Kammerdeputierten von Marseille und Lyon ist das Auslieferungsbegehren des Präfekten eingegangen. — Um sich willfährige Werkzeuge bei der Untersuchung gegen Caillaux zu verschaffen, nahm Clemenceau einen großen Schub an den höchstens Pariser Gerichtsbehörden vor. Der Staatsanwalt Lecouve wurde zum Generalstaatsanwalt beim Pariser Strafgerichtshof ernannt. Generalanwalt Scherdlin wurde zum Staatsanwalt beim Seinegericht ernannt. Auch eine Reihe Beamter weiterer hoher Untersuchungsbehörden wechselten ihre Posten.

Nach einem Bericht der „Voss. Ztg." aus Genf brachte der Abgeordnete Cypriani in der italienischen Kammer eine Interpellation über den Fall Caillaux ein.

Die U-Boot-Gefahr.

Drahtbericht.

London, 14. Dezember (Reuter.)

In einer Rede im Unterhause sagte Sir Geddes u. a.: Wenn die Dezemberausbeute an Schiffsneubauten und wiederhergestellten Schiffen sich so groß erweist wie die des November, wo wird die 1917 fertiggestellte Tonnage der Ausbeute des Rekordjahres 1913 gleichkommen. Durch Verbesserung der Einrichtungen und sorgfältigste Auswahl der passendsten Arbeiter für jede Schiffswerft hoffen wir die jetzige Ausbeute noch weiter steigern zu können. Wir machen ausgedehnte Versuche mit Leichtern von 1000 t Tragfähigkeit und mit Schleppschiffen, aber nicht mit größeren Schiffen. Wenn wir unsere ganzen Mittel dem Bau von Handelsschiffen widmen, ohne gleichzeitig den Bau von Kriegsschiffen zur Abwehr der U-Boote zu entwickeln, so fördern wir lediglich die Torpedierung unserer Schiffe durch die ständig zunehmende feindliche U-Boot-Streitmacht. Drei Nationalwerften werden jetzt am Severn mit größter Beschleunigung errichtet zum Bau von mehr Standardschiffen, als bisher erbaut wurden. Der Bedarf an Handelsschiffen ist größer als je. Die U-Boot-Drohung ist nach meiner Meinung in Schach gehalten, aber noch nicht überwunden. Die Schiffsbauten ersetzen noch nicht die Verluste. Aber es dürfen weder gute noch schlechte Schlüsse aus einzelnen Wochen gezogen werden. Die Abwärtsbewegung der Verluste sowohl bei uns wie bei unseren Verbündeten ist fortwährend befriedigend. Die Aufwärtsbewegung des Handelsschiffsbaus wird zweifellos aufrechterhalten bleiben. Die Zunahme der Vernichtung von U-Booten dauert gleichfalls in befriedigender Weise fort. Zweifellos wird diese Bewegung stufenweise zunehmen. Wenn wir alle strenge Sparsamkeit üben und gemäß ihren Ueberlieferungen unsere Rasse entschlossen ist, alle ihre Kräfte anzuwenden, und keine Anstrengung unterläßt, um den U-Boot-Angriff abzuschlagen, so ist wegen des Endergebnisses nichts zu befürchten.

*

Die Rede von Sir Geddes reiht sich in der gedämpften Tonart der neuen Weise an, die jetzt in England durch Lansdowne und Asquith eingeführt worden ist. Wie anders klang noch vor kurzem Lloyd Georges frisch-fröhliche Behauptung von der Erledigung der U-Bootgefahr, als diese vorsichtige, mit vielen Wenn und Aber durchsetzte Rede von Sir Geddes, in der vor allem klar und unzweideutig zugegeben wird, daß die deutsche U-Bootgefahr noch nicht überwunden ist. Sir Geddes stellt nach kluger Mannesart das Angenehme an den Anfang; seine Nachsätze aber enthalten doch eine ganze Menge für England nicht eben freundlicher Wahrheiten. Die Dezemberausbeute an neuen Schiffen ist zwar sehr erheblich, sagt Sir Geddes, wenn wir aber nur Handelsschiffe bauen, so fördern wir lediglich deren Torpedierung. Zwei Sätze weiter jedoch folgt das Bekenntnis: Der Bedarf an Handelsschiffen ist größer denn je — immerhin ein Dilemma, dessen wir uns ruhig freuen können. Was die Hoffnung Sir Geddes' auf die Zunahme der U-Bootvernichtung angeht, so ist er wohl selbst überzeugt, daß sie leider trügerisch ist: unser Zuwachs an U-Booten übertrifft die Verluste nicht nur erheblich: die Leistungsfähigkeit der neuen Boote übertrifft auch die bisherigen um ein Erhebliches. Sir Geddes ist sich darüber offenbar auch durchaus klar: seine Angaben sind so vorsichtig hypothetisch und unbestimmt gehalten, daß man alles herauslesen kann. Da dem Redner die amtliche Versenkungsstatistik bekannt sein dürfte (auch die von der Admiralität der Oeffentlichkeit vorgelegte genügte bereits), darf man von ihm, sobald er noch einigen Tatsachensinn besitzt, keine andere Tonart als diese erwarten.

*

Reuter meldet ferner aus London vom 14. Dezember: Auf der am 29. und 30. November in Paris abgehaltenen Konferenz, an der Sir Geddes sowie englische, französische, italienische, amerikanische und japanische Admirale teilnahmen, wurde beschlossen, einen Flottenrat der Alliierten zu schaffen, um die englische Stellung und die vollständige Zusammenarbeit der alliierten Flotten zu sichern. Die besondere Verantwortlichkeit der Generalstäbe und das Oberkommando auf See sind unverändert geblieben. Es wurde ferner beschlossen, daß der Rat aus den Marineministern der verschiedenen Nationen und den Generalstäben bestehen soll. Da der Rat auf europäischem Boden zusammentreten wird, sollen die Vereinigten Staaten und Japan durch die Flaggenoffiziere der betreffenden Regierungen vertreten werden.

Mit welcher hartnäckigen Gegenwehr unsere U-Boote zeitweise zu rechnen haben, wie sie es aber auch verstehen, die Gegner restlos abzuschütteln, geht aus folgendem Erlebnis eines unserer im Mittelmeere arbeitenden U-Boote

hervor. U... befand sich auf der Ausreise in der Otrantostraße. als plötzlich ein italienischer Flieger herannahte. Um ihn an dem Werfen seiner Bomben zu verhindern, wurde er lebhaft mit Gewehren beschossen und dadurch von weiterer Annäherung abgehalten. Während unsere Leute jedoch dem nach Osten enteilenden Flieger Schüsse nachsandten, waren unvermutet von Westen her weitere fünf Wasserflugzeuge erschienen, die sogleich mit größter Hast aus 100 bis 200 m Höhe ihre Bomben abwarfen, ohne aber einen Treffer zu erzielen. Rasch einsetzendes Maschinengewehrfeuer war die Antwort unseres U-Bootes. Hageldicht sausten die Geschosse in die Tragflächen der Flugzeuge und zwang die Gegner unverrichteter Dinge zum Abdrehen. Inzwischen nahten, jedenfalls durch das Schießen herbeigelockt, zwei Bewachungsfahrzeuge, die unter größter Munitionsverschwendung ein schlecht gezieltes Geschützfeuer eröffneten. Darauf tauchte unser U-Boot weg und setzte seinen Marsch durch die Otrantostraße fort.

England und Rußland.

Drahtbericht.

Petersburg, 13. Dezember (P. T.-A.)

Mit Ermächtigung des Botschafters Großbritanniens teilen wir mit: Angesichts der Erläuterungen, die von dem englischen Botschafter der englischen Regierung über die Zurückhaltung Tschitscherins, Petrows und anderer Personen gegeben worden sind, erklärt die englische Regierung, sie sei geneigt, die Frage der Zurückhaltung der obengenannten Personen und ihrer Rückkehr in das Vaterland erneut zu prüfen. Im Hinblick auf diese bestimmten Erklärungen hat der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten angeordnet, daß Staatsangehörigen Großbritanniens, welche die von jedem Bürger jedes verbündeten und neutralen Landes geforderte allgemeine Bürgschaft zusichern, das ungehinderte Verlassen Rußlands gestattet werde. Auch scheint sich der Konflikt betreffend die diplomatischen Kuriere zu regeln. Kapitän Smith erklärte dem Volkskommissar, Buchanan hoffe, im Laufe der nächsten Woche die Ermächtigung zum freien Eintritt der diplomatischen Kuriere der sozialistischen Regierung nach England und zu ihrer Durchreise durch England erteilen zu können.

Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt von der Schweizer Grenze: Nach einer Meldung der „Daily News" hat die Petersburger Revolutionsregierung mit ihrer Anerkennung, daß sie den Verpflichtungen gegen die Alliierten treu bleiben will, einen Aufruf an die Kriegführenden erlassen, der die Entente zu Besprechungen auf der Grundlage der russischen Friedensformel einladet.

Eine Meldung der Petersburger Telegraphenagentur vom 13. bestätigt die Reuternachricht, daß Kornilows Sturmtruppen durch Abteilungen der Roten Garde und Armeetruppen geschlagen worden sind. Kornilow habe die Flucht ergriffen und Kaledin hätte Kaluga geräumt, das von Regierungstruppen besetzt sei. Die Schwarzmeerflotte stehe ganz auf seiten der Regierung der Arbeiter und Bauern und habe Torpedoboote zur Bekämpfung Kaledins den Don heraufgeschickt. — Reuter meldet ferner: Die führenden Mitglieder des Rates der Kosakentruppen wurden im Auftrage des den Sovjets angeschlossenen Kosakenkomitees verhaftet.

*

Die „Vossische Zeitung" schreibt: Kein Mitglied der konstitutionellen Versammlung wurde, wie die Blätter melden, im Taurischen Palast zugelassen, ohne einen Paß, der von den maximalistischen Volkskommissaren unterzeichnet war, zu besitzen. Das Gebäude war von mehreren Kompagnien besetzt.

Der „Berliner Lokalanzeiger" berichtet aus dem Haag: Der Abgeordnete Nierop, Präsident der Amsterdamer Bank, hat in der ersten Kammer mitgeteilt, es sei ihm der Bericht zugegangen, daß die Coupons der russischen Anleihen tatsächlich nicht bezahlt werden sollen.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 15. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Waffenruhe. Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden fortgesetzt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Truppen des Generals der Infanterie Alfred Kraus haben trotz heftigster Gegenwehr die Stellung auf dem M. Pol Capile genommen, wobei sich die Infanterieregimenter Nr. 49 und 88 besonders auszeichneten.

Auf dem Monte Pertita wiesen alpenländische Bataillone mehrere feindliche Angriffe ab. Zur Wiedereroberung der durch die verbündeten Truppen am 12. und 13. Dezember genommenen feindlichen Stellung auf dem Monte Pinucca führte der Italiener vergeblich heftige Angriffe. In den Kämpfen der letzten Tage haben wir 40 Offiziere, über 3000 Mann, einige Geschütze und Maschinengewehre eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

U-Bootsamt. Ein im gestrigen Marine-Verordnungsblatt veröffentlichter kaiserlicher Erlaß bestimmt: Für die Dauer des Krieges wird im Reichsmarineamt ein neues Departement gebildet, welches die Bezeichnung „U-Bootsamt" führt. Dasselbe bearbeitet lediglich die Angelegenheiten des U-Bootwesens, soweit solche bisher im Werftdepartement bearbeitet worden sind. Die U-Bootsinspektion wird in allen Fragen, welche dem Reichsmarineamt ressortieren, dem U-Bootsamt unterstellt.

Die Vernichtung des Geleitzugs. Nach einer Meldung von „Politiken" aus Christiania hatten die an der norwegischen Küste von deutschen Seestreitkräften versenkten sechs Handelsdampfer Kohlen für Dänemark, Norwegen und Schweden geladen. „Nationaltidende" veröffentlicht ein spät nachts aus Bergen eingetroffenes Telegramm, nach dem die Besatzungen aller Schiffe gerettet sind. — Die Gefangenen aus dem Gefecht mit den Begleitfahrzeugen des am 12. Dezember vernichteten Geleitzuges sind ausgeschifft worden. Es waren 3 Offiziere und 21 Mann des Zerstörers „Patrice", 11 Mann des Bewachungsfahrzeuges „Livingston" und 1 Offizier und 14 Mann des Begleitdampfers „Tokio". Von den Gefangenen sind 10 verwundet. Auffallenderweise berichten auch heute die Engländer noch nichts über die Versenkung des Geleitzuges.

Explosionskatastrophe in den Bethlehem-Steel-Werken Wie die „Voss. Ztg." aus Genf hört, sind bei einer Explosion in den Munitionsfabriken der Bethlehem Steel Company in Newcastle die gesamten Fabrikanlagen zerstört worden. Der Luftdruck war so stark, daß in der Stadt Chestre die Fensterscheiben klirrten. Da das Telegraphenamt zerstört ist, fehlen Einzelheiten. Die Zahl der Opfer ist wahrscheinlich sehr groß.

Die Vorgänge in Portugal. Ein Erlaß setzt den Präsidenten der Republik ab. Ein Sonderzug wird den abgesetzten Präsidenten Machado außer Landes bringen. — Die Regierung wird demnächst Berichte über die letzten Feldzüge in den Kolonien veröffentlichen.

Die Zürcher Krawalle. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß bei den Zürcher Krawallen Ententeagenten beteiligt waren. Man spricht von einem Emil Vietat, der vor einigen Monaten kurze Zeit inhaftiert wurde, als er versuchte, mehrere Kisten revolutionärer Flugschriften über den Bodensee nach Deutschland zu schmuggeln. Ferner ist die Rede von einem gewissen Dastwyter, der von amerikanischem Gelde unterhalten wurde und mit amerikanischem Gelde eine Anzahl Anhänger geworben hat. Er verkehrte im Oktober und November viel mit den Angestellten der französischen Konsulate in Bern und Lausanne. Die gerichtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Kurze Nachrichten. Der frühere Staatssekretär Dr. Helfferich hat den an ihn ergangenen Ruf als Professor der Nationalökonomie an der Universität Bonn abgelehnt.

Nach einer Stefanimeldung haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika Italien einen neuen Vorschuß von 125 Millionen Lire bewilligt.

Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt: Der polnische Ministerpräsident reist nächster Tage nach Berlin und Wien.

Aus einem Aufruf des „Daily Chronicle" geht hervor, daß die englische Schiffsbauindustrie zurzeit unter großem Arbeitermangel leidet.

Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 14. Dezember.

Palästinafront: Feindliche Vorstöße gegen die Front und den linken Flügel unserer Stellung östlich Jerusalem wurden mühelos abgewiesen.

Im Hafen von Antalia wurde am 13. Dezember, 11 Uhr vormittags, ein mit 5 Geschützen bewaffneter feindlicher Dampfer, anscheinend ein Hilfskreuzer, durch Artilleriefeuer versenkt. Von der aus 58 Mann bestehenden Besatzung wurden 16 Mann und der Kapitän, ein französischer Offizier, gerettet und gefangen genommen. Der Rest kam um.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 14. Dezember.

Mazedonische Front: An der Crvena Stena und westlich vom Dobropolje von Zeit zu Zeit lebhaftes Geschützfeuer. Im Cernabogen sind unsere Sturmtruppen an mehreren Punkten in feindliche Schützengräben eingedrungen und mit italienischen und französischen Truppen zurückgekehrt. Im unteren Strumatal haben wir feindliche Erkundungsabteilungen zerstreut.

Dobrudschafront: Ruhe.

Friedensströmungen in England.

Nach dem „Manchester Guardian" soll eine parlamentarische Erörterung der gesamten Kriegs- und Friedensfragen wahrscheinlich in der nächsten Woche stattfinden. Neben den Pazifisten soll sich eine Strömung gemäßigter unverantwortlicher Natur bemerkbar machen, aus der die offene Kundgebung der seit Monaten sich im verborgenen verbreitenden Politikänderung hervorgehen könnte.

Nach dem „Allgemeen Handelsblad" meldet „Daily Chronicle": Für den 28. Dezember ist vom Gewerkschaftskongreß und der Arbeiterpartei ein Kongreß einberufen worden, auf dem die Kriegsziele Englands und seiner Bundesgenossen besprochen werden sollen. Am 29. Dezember werde sich dieser Kongreß mit dem Lebensmittelprogramm beschäftigen.

Die Frühjahrstagung des Reichstags.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Die Frühjahrstagung wird für den Reichstag eine Fülle gesetzgeberischer Aufgaben auf finanziellem und politischem Gebiete bringen. Mit dem Reichshaushaltsetat für das Jahr 1918 stehen auch die zur Herstellung des Gleichgewichtes erforderlichen Vorschläge der Regierung zur Deckung der gesteigerten Ausgaben in Aussicht. Zur festen Steuervorlage haben sich die im Gange befindlichen Erwägungen noch nicht verdichtet. Die Arbeiten für das Arbeitgebergesetz sind bereits sehr erheblich vorgeschritten, so daß dieser Gesetzentwurf, ebenso wie derjenige über die Aenderung des § 153 der Gewerbeordnung sicher zu erwarten sind. Ferner ist bestimmt mit der Vorlage über die Teilung der großen Reichstagswahlkreise und der Einführung der Verhältniswahl für diese zu rechnen. Auch die gesetzliche Regelung der Fragen im Bereiche der Bevölkerungspolitik drängt zur Erledigung. Dazu kommen die Beratungen über die äußere und innere Politik und über die Kriegswirtschaft.

Konzert der Militär-Sängervereinigung.

Die Militär-Sängervereinigung Wilna hatte sich in ihrem ersten Konzert Aufgaben gestellt, die zu lösen auch alten, fest ineinander gefügten Chorvereinigungen Schwierigkeiten zu bereiten vermochte. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß die Aufgaben mit Geschick und Geschmack gelöst wurden. Die vorgetragenen Chöre (von Beethoven, Hegar, Dürrner, Mendelssohn-Bartholdy, Schwalm, Jusseit und anderen) verlangen ein beträchtliches Maß sorgfältiger Vorbereitung, dann einen Leiter, der alle klanglichen Möglichkeiten geschickt auszunutzen weiß, und Sänger, die den Absichten des Leiters willig zu folgen verstehen.

Chormeister Werner Jusseit hat seine Sänger fest in der Hand. Die Darbietungen sprachen von ernstem, fleißigem Studium; geschickte Benutzung des (auch zahlenmäßig) reichen Stimmaterials brachte ein zartes Piano und oft ein strahlendes Forte zustande. Warmer satter Klang in den Bässen, in den Tenören genügend Kraft und Glanz ließen ohne Zwang und Anstrengungen klangliche Abstufungen von starkem Reiz entstehen; besondere Sorgfalt war durchweg auf klare, deutliche Aussprache verwandt. Kleine Unsicherheiten wurden schnell und sicher von Chor und Leiter überwunden und vermochten niemals den günstigen Gesamteindruck zu trüben oder gar zu stören. So war denn der herzliche Beifall wohlverdient; er wird dem Chor und seinem Leiter Ansporn sein zu weiterem frohen Studium.

Mit dem „Fantasie-Impromptu Cis-moll" von Chopin und „Mädchens Wunsch" von Chopin-Liszt zeigte Herr Jusseit sich als Pianist von starkem Können, der der graziösen Klarheit der beiden Stücke technisch und im Vortrage gerecht wurde. Herr Konzertsänger Bormann sang Balladen von Löwe und Lieder von Strauß, Jensen und Jusseit.

Orchesterkonzert in der „Lutnia". Im heutigen Konzert des Kunstvereins „Lutnia" kommen zur Aufführung: 1. Ouvertüre „Leonore N. 3" von Beethoven. 2. Violinkonzert C-moll von Tor Aulin (Solo mit Orchesterbegleitung). 3. „Romeo und Julie", Phantasie von Tschaikowsky. 4. „L'Arlésienne", Suite von Bizet, usw. Anfang um 5 Uhr abends.

Zum Gedächtnis Karl Joseph von Lipinskis. Zum Gedächtnis Karl Joseph v. Lipinskis, des berühmten Geigers und königl. sächsischen ersten Hofkonzertmeisters, findet aus Anlaß seines 56. Todestages am 17. Dezember, morgens 10½ Uhr, in der Stanislaus-Kathedrale ein Trauergottesdienst statt, veranstaltet vom Streichquartett „Stanislaus Moniuszko". Während der Messe werden zu Ehren Lipinskis von dem Quartett entsprechende musikalische Werke aufgeführt. — Karl Joseph v. Lipinski erhielt im Jahre 1839 die Berufung als königl. sächsischer erster Hofkonzertmeister nach Dresden. Namentlich das Streichquartett der königl. Kapelle, welches seiner Fürsorge anvertraut wurde, verdankte seinen Bemühungen eine gedeihliche Reorganisation. Anfang des Jahres 1861 trat Lipinski in den Ruhestand und zog sich auf sein Gut Urlow (bei Tarnopol) zurück. Eine seiner letzten Amtshandlungen war die Einweisung seines Nachfolgers Johannes Lauterbach, des berühmten Geigers, der hochbetagt in Dresden lebt.

Merkwürdigkeiten des Farbensinnes. Während der Farbensinn gewöhnlich als eine normale Fähigkeit erklärt wird, Farben zu erkennen, nach Ton, Stärke und Helligkeit zu benennen oder zumindest auseinander zu halten, kann man, wie H. Hillig in der „Färberztg." darlegt, in Wirklichkeit darum nicht von einer solchen normalen sprechen, da sogar die Angaben über die Zusammensetzung des Sonnenspektrums fast sämtlich voneinander abweichen. Es handelt sich also um Abweichungen in der Empfindung des Farbensinnes, die auf anatomische und psychologische Besonderheit zurückzuführen sind. Höchst interessant sind die verschiedenen Nebenformen des Farbensinnes, das sogenannte Farbenhören und das Farbenschmecken, wobei es sich um das „Ueberspringen" der Reize von einer Nervenbahn auf eine andere handelt. Am verbreitetsten ist wohl das Farbenhören, das als einer der ersten Goethe beschrieben hat. Merkwürdig ist auch die Unterscheidung von warmen und kalten Farben, die ersteren reichen bekanntlich vom roten Ende des Spektrums bis zum rötlichen Gelb, die kalten vom grünlichen Gelb bis zum Violett. Hier handelt es sich nun nicht bloß um eine Theorie, sondern in vielen Fällen auch um Wirklichkeit, da es erwiesenermaßen möglich ist, mit geschlossenen Augen z. B. rote Rosen von weißen zu unterscheiden, indem man sie an die Wange drückt. Hillig berichtet von einer durchaus normalen Frau, die fähig ist, die Farben genau zu fühlen und dabei die warmen fast niemals mit den kalten verwechselt. Reich an ungelösten Problemen ist die Farbenharmonie, die man neuerdings sogar auf musikalischem Wege lösen will, und zu diesem Zweck sind bereits mehrfach, bisher allerdings stets gescheiterte Versuche gemacht worden, ein „Farbenklavier" zu bauen. Wenig bekannt dürfte auch sein, daß für das menschliche Auge 160 Farbennuancen und ungefähr 600 Farbenintensitätsgrade zu erkennen sind, ein Reichtum, an dem nicht zum wenigsten die Leistungen der modernen Farbenchemiker beteiligt sind.

Einen Vorschlag zur Papierersparnis macht der bekannte Humorist Gustav Hochstetter in den „Lustigen Blättern". Er rät, einfach sämtliche Vokale fortzulassen, und eine Probe aufs Exempel lehrt, daß nach einiger Uebung das Herunterlesen der vokallosen Schrift genau so glatt vonstatten geht, wie der vokalhaltigen.

Ggn d Ppr-Nt dr Tgs-Ztngn.

St Wchn, sgr st Mntn klgn d Tgs-Ztngn wgn dr sgnnntn Ppr-Nt. Jdch drckt trtzdm jd Ztng rhg wtr w zvr.

Btrchtn wr dn Fll grndlchr, dnn shn wr, dß gnz gt mssnhft Ppr gsprt wrdn knn, wnn mn dn rchtgn Wg whlt: mn knn gnz gt zwschn dn Knsnntn jdn Vkl frtlssn, dnn dr vrstht sch stts vn slbst. Hrdrch wrd ds Lsn vllcht z Bgnn mnchml schwrgr, jdch sptr gt's nch dm krzn Drck-Vrfhrn bstmmt schnllr w nch dm bshrgn Vrfhrn.

Gnz klr wrd hrdrch bwsn, dß fr ds Sprn vn Ppr drch dss Mttl vl gtn wrdn knn. Hrdrch vrrngrn wr dn tglchn Vrbrch bs zr Hlft ds jtzt nch ntgn Qntms.

Slbstvrstndlch wrd jdr Gwhnhts-Nrglr ggn dsn vrtrfflchn Gdnkn mnchn Ggn-Grnd bzbrngn vrsthn. Ws wll ds jdch bwsn? Gr nchts! Jdn grßn Gdnkn ht mn zr Zt snr Gbrt bkmpft! Dshlb ht schlßlch dch jdr fstn Fß gfßt.

Drm wlln wr hffn, dß nch krzr Zt glch mnchm snstgn vrknntn Gdnkn dm vrlgndn Gdnkn d bstn Wrkngn bschdn sn mchtn!

Dnn wrdn d Tgs-Ztngn w d Ztschrftn nr nch d Hlft ds bshrgn Rms brchn. Vn knr Ppr-Nt wrd dnn mhr d Rd sn!

Nn brcht blß nch ds Mittl gfndn z wrdn, w mn d Knsnntn wglssn knn, dnn brchn d Ztngn gr kn Ppr mhr!

Gstv Hchsttr.

Ein Geheimdokument über Deutschlands Friedensangebot.

Privattelegramm.

Berlin, 15. Dezember.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die russische Auffassung des Tatbestandes betreffend den Ende September unternommenen Versuch, Friedensverhandlungen zwischen Deutschland und England herbeizuführen, liegt nunmehr vor. Es handelt sich um den bisher nur auszugsweise bekannten Geheimbericht, den der russische Geschäftsträger in London am 6. Oktober an seine Regierung gesandt hat, und der mit den anderen Geheimdokumenten durch die maximalistische Regierung in der Zeitung „Iswestija“ vom 4. Dezember zum Abdruck gebracht wurde. Der Bericht lautet:

Balfour berief heute die Vertreter der verbündeten Großmächte Frankreich, Italien, Amerika, Japan und Rußland und machte ihnen folgende streng vertraulichen Mitteilungen: Der spanische Minister erklärte dem großbritannischen Botschafter, daß eine sehr hochstehende Persönlichkeit in Berlin den Wunsch ausgedrückt habe, mit England in Friedensverhandlungen einzutreten. Die spanische Regierung lehnte ihre Vermittlung ab. Sie hatte es jedoch nicht für nötig befunden, diese Erklärung Deutschlands dem englischen Vertreter vorzuenthalten. Der letztere antwortete: er wisse nicht, wie seine Regierung sich zu der Erklärung Deutschlands stellen werde, aber er glaube, daß der Friedensvorschlag, um den Alliierten die Möglichkeit einer Prüfung zu geben, einen scharfen unterschiedlichen Charakter gegenüber den in der deutschen Presse zum Ausdruck gelangenden Bestrebungen tragen müsse.

Die großbritannische Regierung ist nach Empfang dieser Meldung ihres Vertreters vor die Alternative gestellt, entweder die Erklärung Deutschlands unbeantwortet zu lassen, oder aber mit möglichster Vorsicht zu beantworten. Der erste Weg würde der deutschen Regierung die Möglichkeit geben, die Weigerung Englands zur Hebung ihres Prestiges in Deutschland auszunutzen und, was noch wichtiger ist, die schon ohnehin recht verwerfliche Agitation in Rußland zu stärken in dem Sinne, daß England direkt die völlige Vernichtung Deutschlands wünscht, und Rußland den übrigen Alliierten zu entziehen. Die britische Regierung wird daher durch ihren Vertreter in Madrid folgende Antwort geben: Die Regierung Seiner Majestät ist bereit, eine Mitteilung entgegenzunehmen, welche die deutsche Regierung in betreff des Friedens abzugeben wünscht, um die Mitteilung mit den Verbündeten zu beraten.

Der Bericht fährt fort: Bei der Beratung dieser Frage in der heutigen Botschafterkonferenz bei Balfour sind wir zu dem einheitlichen Schluß gekommen, daß es das Bestreben Deutschlands ist — dieses ganze Manöver schreiben wir Kühlmann zu — die Alliierten in eine Prüfung der Friedensbedingungen Deutschlands hineinzuziehen. Wir haben gefunden, daß man Deutschland erklären muß (wenn durch diese kurze Mitteilung die Sache in Gang kommt), daß wir von ihm die bestimmte Angabe der von ihm verfolgten Kriegsziele erwarten und in die Unterhandlungen eines der Verbündeten mit Deutschland in keiner Form einwilligen würden, wie auch in Koalitionsverhandlungen, bevor wir nicht geprüft haben werden, ob das allgemeine Milieu der deutschen Kriegsziele für uns annehmbar ist. Wir haben übereinstimmend erklärt, daß jetzt mehr denn je völlige Einigkeit unter den Verbündeten erforderlich ist. Beim Meinungsaustausch haben wir die Ueberzeugung ausgesprochen, daß Rußland gemeinsam mit den Verbündeten den dargelegten Gesichtspunkt unterstützen wird, d. h. daß wir vor irgendwelchen Verhandlungen mit Deutschland wissen müssen, was es will, und die Bedingungen des jetzigen Augenblicks lassen ebenfalls erkennen, wie verderblich die Enthüllung dieses Geheimnisses für die Verbündeten, insbesondere für Rußland wäre.

Die Kriegsstimmung der italienischen Truppen.

Berlin, 14. Dezember.

Zwei interessante Befehle wurden in Italien erbeutet: Der eine trägt die Aufschrift „Königlich italienisches Heer Oberste Heeresleitung. Abteilung: Verschiedene Angelegenheiten, Sektion Disziplin. Streng geheimer Befehl. 4. September 1917.“ Er bespricht die „zahlreichen schweren Fälle von Meuterei bei Gelegenheit von Eisenbahntransporten, die häufig das Gepräge tatsächlicher Revolten mit dem Gebrauch von Feuerwaffen haben“ und bestimmt, daß in Zukunft „die Waffen den Truppenkommandos auf der Eisenbahn abgenommen und in geeigneter Weise in besonderen Wagenabteilen niedergelegt werden sollen.“

Der zweite Befehl ist ein Tagesbefehl des 221. Infanterie-Regiments vom 26. August. Darin heißt es: „Die Desertionen, die zeitweilig zurückgegangen waren, haben jetzt wieder einen Umfang angenommen, der ernstlich die Moral und Kriegstüchtigkeit der Truppenteile gefährdet. Die Korpskommandos und die nachgeordneten Kommandostellen müssen mit der äußersten Energie gegen diese traurige Erscheinung einschreiten. Die neuen Anordnungen der Obersten Heeresleitung sehen die Todesstrafe für jede eigenmächtige Entfernung aus Truppenteilen der ersten Linie vor, ebenso für jede Desertion von Militärpersonen, die allein ohne ihren Truppenverband sich zur ersten Linie zu begeben haben.“

*

Die „Voss. Ztg.“ erfährt aus Lugano: Es zeigt sich bereits, daß das Vertrauensvotum der italienischen Kammer kein wirklicher Erfolg der Regierung war. Erst aus den nachträglich eingetroffenen Blättern erfährt man, wie heftig die Demonstration am Mittwoch in der Kammer gewesen ist. Sowie Orlando den Namen Cadorna äußerte, erfolgte eine lange heftige Demonstration und Rufe „Nieder mit Cadorna, vor den Staatsgerichtshof mit ihm!“ ertönten, und keine Gegendemonstration antwortete. Sonnino wurde, als er ein Dekret verlas, durch solch starken Lärm unterbrochen, daß er nicht zu Ende lesen konnte.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet aus Lugano: Die Erregung der politischen Kreise in Italien ist aufs äußerste gestiegen. Die gesamte Kriegspresse führt eine außerordentlich heftige Sprache gegen alle die Elemente, die der nationalen Einheit und dem Willen zum Durchhalten im Kriege im Wege sind. Nach dem „Corriere delle Sera“ steht die Nation am Scheidewege.

Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird von der italienischen Grenze telegraphiert, in den römischen politischen Kreisen werde der diesmaligen Teilnahme Giolittis an den Verhandlungen der Kammer außerordentliche Beachtung beigemessen. Diesmal dürfe der ehemalige Ministerpräsident unmittelbar an den politischen Geschäften teilnehmen.

Deutsche Luftsiege.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 15. Dezember.

Bis zum 1. Dezember errangen unsere Kampfflieger an Luftsiegen:

Rittmeister Freiherr von Richthofen 63, Leutnant Max Müller 31, Leutnant Buckler 30, Hauptmann Berthold 28, Leutnant Bernert 27, Leutnant Freiherr von Richthofen 26, Leutnant Wüsthoff 26, Oberleutnant Dostler (vermißt) 26, Oberleutnant Schleich 25, Leutnant von Bülow 25, Oberleutnant Ritter von Tutschek 23, Leutnant Bongartz 23, Leutnant Klein 21, Oberleutnant Bethge 18, Leutnant Kissenberth 18, Leutnant Goettsch 17, Leutnant Hess 17, Oberleutnant Loerzer 17, Oberleutnant Goering 16, Leutnant Julius Schmidt 15, Vizefeldwebel Menckhoff 15, Leutnant Thuy 15, Leutnant Udet 14, Leutnant Kroll 14, Leutnant Hanstein 13, Vizefeldwebel Thom 13, Oberleutnant Buddecke 12, Vizefeldwebel Bäumer 12. Mit dem Orden Pour le mérite wurden ausgezeichnet: Rittmeister Freiherr von Richthofen, Leutnant Müller, Leutnant Buckler, Hauptmann Berthold, Leutnant Berner, Leutnant Freiherr von Richthofen, Leutnant Wüsthoff, Oberleutnant Dostler, Oberleutnant Schleich, Leutnant von Bülow, Oberleutnant Ritter von Tutschek, Leutnant Klein und Oberleutnant Buddecke.

Im besetzten Gebiet.

Volksküche in Kalwarja.

Im Winter 1915 wurde von der deutschen Verwaltung in Kalwarja eine Volksküche eingerichtet, in der die ärmere Bevölkerung täglich zu Mittag beköstigt wurde. Man teilte damals täglich 800 Portionen aus. 1916 besserten sich die Ernährungsverhältnisse in Kalwarja so, daß die Zahl der Besucher auf 500 sank. Während des laufenden Jahres trat ein weiterer günstiger Fortschritt in der Verpflegungsmöglichkeit ein, sodaß gegen Ende dieses Sommers nur noch 100 Bedürftige das Essen aus der Volksküche bezogen.

Eine Räuberbande gefangen.

Vor kurzem wurden bei Olita im Walde des Gutes Zilinen vier Räuber gefangen. In einer Höhle wurden sie überwältigt. Man fand bei ihnen vier Gewehre, mehrere Revolver, vier Rollen Leinewand und Proviant für längere Zeit, der aus Fleisch, Roggen und Kartoffeln bestand. Ein fünftes Mitglied der Bande, das zur Zeit der Gefangennahme der anderen abwesend war, stellte sich am nächsten Morgen freiwillig der Polizei.

Neues Elektrizitätswerk.

Das Elektrizitätswerk in Kupischki, das im Juli niederbrannte, ist inzwischen wiederaufgebaut worden und hat seinen Betrieb nunmehr voll eröffnet. Es versorgt nicht nur die militärischen Dienst- und Verwaltungsstellen mit elektrischem Licht, sondern es betreibt auch eine Schindel- und eine Faßfabrik; die Einrichtung eines Sägewerks, das seinen Strom ebenfalls aus dem neuen Elektrizitätswerk bezieht, wird in einigen Tagen beendet sein. Außerdem hat eine größere Anzahl Einwohner ihre Häuser an die elektrische Lichtanlage anschließen lassen.

Fürsorge für Schulkinder.

In der städtischen Volksschule in Mariampol, so wird uns von dort geschrieben, ist durch das Bürgermeisteramt eine Speisung für diejenigen Kinder eingerichtet, die zu Hause kein warmes Essen erhalten. An jedem Mittag wird den Kindern nach Schulschluß eine warme Suppe, die schmackhaft und nahrhaft zubereitet ist, und ein Stück Brot gereicht. Es ist eine Freude zu sehen, mit welcher Lust die Mädel und Buben sich anstellen, um aus der Hand des aufsichtführenden Lehrers ihre Portion zu erhalten. Gegenwärtig werden etwa 100 litauische und deutsche Kinder gespeist. Für jüdische Kinder besteht eine ähnliche Einrichtung.

Förderung der Landeskultur.

Schon zu russischer Zeit wurden im besetzten Gebiet Aufzeichnungen und Beobachtungen angestellt über die Niederungsverhältnisse und die Wasserführung der Flußläufe. Diese Arbeiten sind für die gesamte Landeskultur von großer Wichtigkeit. Vom Oberbefehlshaber Ost ist daher angeordnet worden, daß zur Weiterführung und Vervollständigung dieser Arbeiten ständig allerorts Niederschlagsmessungen, Pegel- und Temperaturbeobachtungen angestellt werden sollen. Ueberhaupt soll alles Material, das für diese Arbeiten in Frage kommt, sorgfältig gesammelt werden. Die Bedeutung dieser Anordnung für das hiesige Gebiet ist klar.

Deutschland und das Baltikum.

Im Deutschen Theater zu Kowno sprach am Montag vor Offizieren und Mannschaften der Rektor der Leipziger Universität Geheimer Hofrat Professor Dr. Stieda über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Baltikum. Der Redner, selbst Deutsch-Balte, und früher als Lehrer an der Universität Dorpat tätig, schilderte in längeren interessanten Ausführungen, wie eng und mannigfach die wechselseitigen Beziehungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet zwischen den baltischen Städten und dem deutschen Mutterland im Laufe der Jahre sich gestaltet haben. Die baltischen Hafenstädte hatten für den beiderseitigen Handel ganz bestimmte Bedeutung, so war Riga in der Hauptsache als Einfuhrhafen für die Versorgung Petersburgs und sein Hinterland wichtig, über Libau, Windau, Pernau usw. wurde dagegen die Ausfuhr der inländischen Erzeugnisse, wobei vor allem der Flachs eine große Rolle spielte, geleitet. Nach diesen rein wirtschaftlichen Darlegungen wandte sich Professor Stieda geschichtlichen und volkskundlichen Verhältnissen Kurlands, Livlands und Estlands zu, die gleichfalls eingehend dargestellt wurden.

Ein Damenheim in Suwalki.

Auch Suwalki hat nun, wie uns von dort geschrieben wird, wie die anderen größeren Städte des besetzten Gebiets, sein Damenheim. Hier haben die Helferinnen, die in den Büros der Behörden tätig sind, eine deutsche Heimat in der Fremde gefunden. Eins der schönsten und geräumigsten Häuser der Petersburger Straße ist diesem Zwecke nutzbar gemacht worden. Neben den eigenen Schlafzimmern stehen den Damen sehr schöne Gesellschaftsräume zur Verfügung. Da ist der Speisesaal, das Musikzimmer mit einem guten Flügel, ein Näh- und Schreibzimmer. Der gute Geist des Hauses ist Oberschwester Mia, die bereits in Wilna ein ähnliches Heim gegründet und geleitet hat. Mit sorgendem Eifer hat sie sich bemüht, auch in Suwalki den Damen ein trauliches Heim zu schaffen. Daß es ihr gelungen ist, beweist die verehrende Liebe, mit der die Pflegebefohlenen an ihrer Leiterin hängen.

Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung“.

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

J. 100 und E. W. K. Olita. Das Kriegsministerium hat bezüglich der 45jährigen und älteren Jahrgänge angeordnet, daß diese aus der vordersten Linie zurückgezogen werden, wenn sie sechs Monate dort Dienst getan haben, sie sollen dann in der Etappe Verwendung finden. Der Antrag auf Zurückziehung aus der vordersten Front ist auf dem vorgeschriebenen Dienstwege beim zuständigen Vorgesetzten einzureichen. Gesuche der Angehörigen sind unter beglaubigter Darlegung der Verhältnisse an das Ersatz-Bataillon des Truppenteiles, dem der Soldat angehört, zu richten.

Unteroff. Schm. Auf die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse hat Anspruch von nach vorwurfsfrei erfüllter Dienstpflicht in der Reserve und in der Landwehr ersten Aufgebots 1. wer einen Feldzug mitgemacht hat, 2. nach einer aktiven Dienstzeit von einem Jahre mindestens vier Uebungen von je 13 Tagen oder im ganzen mindestens 17 Wochen, 3. bei einer Dienstzeit von über 1 bis zu 2 Jahren, im ganzen mindestens 52 Tage, 4. von über 2 Jahren, im ganzen mindestens 38 Tage, geübt hat.

P. N. 105. Wenn Ihre Mutter und Schwester durch die Krankheit der letzteren in Notlage geraten sind, so können Sie ein Arbeitsurlaubsgesuch auf dem vorgeschriebenen Dienstwege bei Ihrem Voorgesetzten einreichen. Auch Ihre Mutter kann einen Antrag auf Gewährung eines längeren Urlaubs für Sie stellen; dieser muß dann unter Beifügung einer polizeilichen Bescheinigung der Notlage und eines ärztlichen Zeugnisses der Krankheit an das stellvertretende Generalkommando gerichtet sein.

H. H. Da das Kriegsministerium die Anordnung getroffen hat, daß bei Verwendung der Mannschaften auf die Familienverhältnisse Rücksicht zu nehmen ist und Familienväter mit vielen Kindern möglichst nicht dauernd in vorderster Linie Verwendung finden sollen, reichen Sie Ihr Gesuch nochmals auf dem Dienstwege unter Darlegung Ihrer Verhältnisse mit Hinweis auf diese Verfügung ein. Auch Ihre Frau kann ein solches Gesuch unter beglaubigter Darlegung ihrer Lage beim Ersatzbataillon des Truppenteils, zu dem Sie gehören, stellen.

Feldbäcker Th. Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes ist am 10. März 1813 zusammen mit der ersten und zweiten Klasse dieser Kriegsdienstauszeichnung gestiftet worden. Es zeigt die doppelte Größe des Eisernen Kreuzes und wird am schwarzen Bande mit weißer Einfassung um den Hals getragen. Die ersten Ritter des Großkreuzes waren Blücher, Bülow und Dennewitz, York von Wartenburg und General von Wittenberg, auch der schwedische Kronprinz Bernadotte erhielt diese höchste militärische Dekoration. Für Blücher wurde noch eine besondere Klasse geschaffen. Das ihm nach der Schlacht an der Katzbach verliehene Großkreuz ruht auf einem goldenen Stern. Im Kriege 1870/71 wurden neun Großkreuze verliehen, und zwar an die Kronprinzen von Preußen und Sachsen, den Prinzen Friedrich Karl, Moltke, Roon, Manteuffel und andere Heerführer. In der Kabinettsorder vom 5. August 1914 ist bestimmt, daß die Verleihung des Großkreuzes nicht durch die vorherige Erwerbung der I. oder II. Klasse bedingt wird. In diesem Kriege ist das Großkreuz, das auch der Kaiser trägt, nur an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg verliehen worden.

L. L. 100. Durch den Bürgermeister Weber in Bürgel, Sachsen-Weimar, der den Gedanken, heimatlosen Urlaubern kostenlos Quartier zur Verfügung zu stellen, anregte, sind dieser Idee zahlreiche Behörden, Generalkommandos, auch Divisions- und Regimentskommandeure nahegetreten. Es wird natürlich angenommen, daß die Urlauber, soweit es in ihren Kräften steht, helfende Hand anlegen und sich bei ihrem Gastgeber nützlich machen. Adressen, wo solche Urlauber aufgenommen werden, erfahren Sie durch das stellvertretende Generalkommando, durch den Landrat von Wilmowsky, Merseburg, und Bürgermeister Weber in Bürgel.

A. K. 504. Die Gemeindebeihilfen schwanken zwischen 50—100 pCt. und sind eine freiwillige Zuwendung der Gemeinden an bedürftige Kriegsfrauen. Kleinere Orte und Landgemeinden sehen zum Teil ganz von dieser Beihilfe ab. Ein rechtlicher Anspruch auf die Gemeindeunterstützung besteht nicht. Sie können nur in einer erneuten Eingabe an den Gemeindevorsteher von Großblittersdorf unter Hinweis auf die bedrängte Lage Ihrer Frau nochmals um Gewährung der Unterstützung bitten.

V. F. P. 1. Wenn Ihr Sohn 900 M. jährlich verdient, kann er ohne Rücksicht auf sein Alter zur Steuer herangezogen werden, allerdings nur zur Gemeindeeinkommensteuer, nicht zur Staatssteuer, die erst von einem Einkommen von mehr als 900 M. ab erhoben wird. Bei einem Zuschlag von 100 Prozent würde er 4.20 M. Steuer zu zahlen haben. Die Gemeinde erhebt also einen Zuschlag von 240 pCt., wenn Ihr Sohn zu einer Steuer von 9.60 M. veranlagt worden ist. 2. Wenn Ihre Grubendirektion Sie reklamiert hat und eine Entscheidung bis heute noch nicht getroffen ist, so raten wir Ihnen, die Direktion nochmals durch Ihre Frau bitten zu lassen, ein erneutes Reklamationsgesuch beim stellvertretenden Generalkommando einzureichen. Da Sie zu den Leuten der älteren Jahrgänge gehören, ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß diesem Gesuch entsprochen wird.

Alle Zuschriften an die Wilnaer Zeitung sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Wilnaer Zeitung, Wilna, zu richten. Anfragen ohne genaue Namensangabe werden nicht beantwortet.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 14./15. 12. 1917.

14. 12.	7 nachm.	Temperatur +	1 C	Höchsttemperatur + 1 C
15. 12.	1 vorm.	„	0.5 „	
	7 vorm.	„	0 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	„	0 „	0 C

Voraussichtliches Wetter:

Wolkig bis bedeckt, vorwiegend trocken, Temperatur nahe Gefrierpunkt.

Deutsches Lichtspielhaus
Wilnaer Straße 38.

Anfang: Sonnabends und Sonntags 1 Uhr, an anderen Tagen 3 Uhr. Ende gegen 11 Uhr abends.
Programmwechsel zweimal wöchentlich, Mittwochs und Sonnabends.
Preise für Militär und reichsdeutsche Zivilpersonen ermäßigt.

Programm vom 15. bis 18. Dezember 1917:

Der geigende Tod.
Drama in 4 Akten. In den Hauptrollen: Egede Nissen, Theodor Loos. Der große Berliner Erfolg!

Mädi macht Hilfsdienst.
Reizendes Lustspiel.

Wochen-Chronik:

Kaiser Wilhelm in Rumänien.

Deutsches Theater in Wilna
Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel

Heute, Sonntag, den 16. Dezember 1917:

Nachmittags 3½ Uhr: **Kater Lampe.** Kleine Preise.

Abends 8 Uhr: **Die Fledermaus.** Sonntagspreise.

Montag, den 15. Dezember 1917:
Kinokönigin. Operette in 3 Akten von Gilbert.

Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben
Große Straße 43.

Ausstellung und Verkauf preiswerter Erzeugnisse der
Volkskunst und des Bedarfs.
Versand nach auswärts.
Täglich geöffnet für Militär und Zivil von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Erfrischungsräume * Bier vom Faß * Täglich Konzert
Tägl. geöffn. f. Militär u. Zivil v. 9 Uhr morgens bis 11 Uhr abends. Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Deutsche Konzerte
im Alten Theater, Deutsche Straße
Musikalische Leitung: Kapellmeister Bruno Plothow

Erstes Sinfoniekonzert
Sonntag, 16. Dezember 1917, 8½ Uhr abds.

SPIELFOLGE:

1. Ouverture „Zauberflöte" . . . . Mozart
2. Sinfonie G-moll . . . . Mozart
3. Deutsche Tänze . . . . Beethoven
4. 2. Sinfonie C-dur . . . . Schumann

Preise der Plätze: 0,50—3,50 Mark
Vorverkauf: Rathaus, Dominikanerstraße 3, Zimmer 35/36
Kasseneröffnung am 16. Dezember 1917: 7½ Uhr abends

Kino „Lux"
Inhaber: J. Krubitsch.
Georgstraße 11.

Nur 2 Tage. **16. und 17. Dezember:** Nur 2 Tage.
1. **Dunkle Gewalten.** Lebens-Kriminaldrama in 5 Akten. Besondere Teile: 1. Der wertvolle Diebstahl, 2. Die Verhaftung des Räubers. 3. Die düstere Gewalt. 4. Die Gerichtsverhandlung. 5. Nein, nein, ich übernehme die Schuld daran.
2. **Der Lumpenbaron,** Lustspiel in 3 Akten. Homerisches Gelächter. 3. **Messter-Woche,** Naturaufnahme. — Die Vorführung der Bilder wird mit Musik eines Streichquartetts begleitet.

Kino-Theater „Miniatur"
Georg-Straße 7

Nur noch heute. **Nur noch heute.**
1. **Halb-Blut.** Amerikanisches Drama in fünf Akten unter Mitwirkung der besten amerikanischen Schauspieler.
2. **Bobi macht nicht mehr mit.** Kömödie in zwei Akten.
Aufschriften in deutscher Sprache.
Sonnabend und Sonntag von 1 bis 4 Uhr die Preise der Plätze von 30 Pfennig an.

Jagdhund,
Pudelpointer, 4. Feld, sehr gute Nase, sicher. Vorst. u. Apport., vollst. firm., s. gut im Wasser, wegen Versetzung sof. zu verk. **Preis 250 M. Post-Pferde u. Wagendepot10, Antokolstr.121.**

Zahnarzt
R. Mozes
Grosse Strasse 25, Wohn. 2.

Die Wohltätigkeits-Gesellschaft „Achwa"
veranstaltet heute, den 16. Dezember
in der Chorsynagoge „Taharoth Hakodesch", Wallstr. 35
einen feierlichen

Chanuka-Abendgottesdienst.
Stadtkantor Herr M. Herschmann wird mit Beteiligung von Chor und Orchester unter Leitung des Herrn A. Olewski die Gebete vortragen.
Anfang 4½ Uhr nachm. **Anfang 4½ Uhr nachm.**
Eintrittskarten heute von 10 Uhr ab in der Chorsynagoge zu haben.

Wilnaer Kunstverein „Lutnia"
Georgstraße 8.
Heute, den 16. Dezember 1917:

3. Orchesterkonzert
Mitwirkende: Symphonisches Orchester
Solistin: **Wanda Bohuszewicz** (Violine)
Dirigent: **Adam Wylezynski**
Programm: Beethoven „Leonore Nr. 3",
Tschaikowsky „Romeo und Julia",
Tor Aulin „Violinkonzert C-moll" usw.
Anfang um 5 Uhr abends.
— Eintrittskartenverkauf von 12 Uhr. —

Schlittschuhe
und
Rodelschlitten
Johann Erich Sennewaldt
Pferdestr. 14 Wilna Pferdestr. 14



Kino-Theater Richard Stremer
Große Straße 74. ○ Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur noch heute. **Nur noch heute**
Sensation! 1. Film aus der jüd. Künstlerserie. **Sensation!**
Das hervorragendste Film-Kunstwerk der Saison.

Nebel und Sonne.
Tragödie eines jüdischen Dorfmädchens.
Tiefergreif. Lebensdrama a. d. Leben der Juden in Polen in 8 gr. Akten. In der Hauptrolle die bekannte Schönheit **Mia May.**
Deutsche Zwischentexte.

Kino „Illusion" Große Str. 60
Heute neues Programm:
Monopol-Schlager! Ewiges Welt-Rätsel?

Homunculus??
Ein schreckliches Kino-Drama in 6 Akten.
In der Hauptrolle Olaf Foenss.
Komödie. **Konzert-Musik.**

Privat-Konservatorium
des freien Künstlers **B. Kasimiro**
WILNA, Wilnaer Straße 16, W. 1.
Berühmte Lehrer für Klavier, Violine und Gesang.
Stimmausbildung nach der alten italienischen Schule. — Schüler werden ohne Altersbeschränkung angenommen v. 10—2 u. 4—6 Uhr.

Junger gelber Dachshund
entlaufen. Gegen hohe Belohnung abzugeben
Töpferstraße 15, W. 1.

Restaurant
Ch. Lurje
Gr. Pohulanka 16, pt. links, schrägüb. d. Deutsch. Theater
Mittag- und warmes Abendbrot.
Getränke. Abends: Konzert.

---

1 Million Mark
kann auf ein ganzes Los in der großen
350. Hamb. Staats-Lotterie
gewonnen werden. Ziehung 1. Kl.:
17. und 19. Januar 1918
Preise der Lose 1. Klasse:
⅛ M. 1.25, ¼ 2.50, ½ 5.—, 1/1 10.—. Durch alle 7 Klassen: ⅛ M. 25.—, ¼ 50.—, ½ 100.—, 1/1 200.—. Porto und Listen für alle 7 Klassen M. 2.—. Schnelle, reelle und verschw. Bedienung.
Bestellungen erbeten an
F. Giebel, staatl. Lott.-Einnehmer
Bergedorf b. Hamburg.
Postscheck-Konto: Nr. 6423 Hamburg

Verloren
am 14. Dezbr. mittags 1,30 Uhr auf dem Platz vor der Markthalle eine **schwarze Brieftasche** mit Militär-Kraftwagenführerschein, Zivilführerschein, Soldbuch, Besitzzeugnis E.K. II, 83 M. Ob Ostgeld u. 7 M. deutsch. Papiergeld. Finder wird gebeten d. Brieftasche geg. Belohnung b. d. **Deutschen Polizei-Verwaltung Wilna** abzugeben.

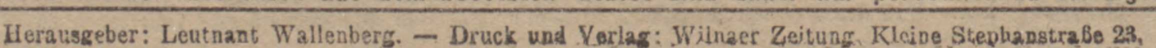
Zahntechnisches Institut
WILNA, Wilnaer Str. 30.
Kronen von 15 M. an
Zähne werden sauber und billig gereinigt.

Restaurant „Wenezia"
Eisenbahnstraße 7a.
Täglich von 3½ Uhr nachm. an
KONZERT
der Kinderkapelle der Geschwister Budownitsch unter Leitung eines **sechsjährigen Dirigenten.**

Technisches Büro „Kolokol"
L. Welmann, Wilna, Wilnaer Straße 21
Sämtliche Installations-Materialien für Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen
Taschenlampen und Batterien.
„Osram"- und „Azo"-Lampen.

Größte Pelz-Handlung
Sch. Fin.
WILNA, Deutsche Str. 20
empfiehlt Muffen, Kragen, Mäntel,
fertige und unverarbeitete Felle, wie:
Zobel, Siel, Persianer, Füchse usw.
Bei größeren Detail-Einkäufen Engros-Preise.

Weihnachts-Geschenke!
Ansichts-Karten, Feldpost-Artikel, sämtl. Papier- und Schreibwaren
für Kantinen und Einkäufer
zu billigen Preisen empfiehlt
Großhandlung
R. Balcwinik, Wilna
Garten-Straße 7.



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

No. 344

Sonntag, 16. Dezember 1917

Wilnaer Zeitung

Beilage

Krankenanstalten in Litauen.

Trotz der größten Schwierigkeiten bleibt die Militärverwaltung Litauen auch weiterhin bemüht, die Einrichtung von Kreis-Krankenhäusern in ihrem Gebiete zu fördern und die vorhandenen Landesanstalten planmäßig weiterzuentwickeln. So wurde, wie die Korrespondenz B. berichtet, im Juni d. J. eine Entbindungsanstalt mit Hebammenlehrabteilung in Wilna eröffnet. Sie wird stark benutzt; von weither kommen die in der Entbindung stehenden Frauen. Groß ist die Zahl der operativen Entbindungen und der gynäkologischen Operationen. Der Anstalt ist eine Beratungsstelle für geschlechtskranke Frauen unter Leitung eines litauischen Arztes angegliedert. Im Dirnenkrankenhaus Poniewiez wurde vor kurzem ein Neubau bezogen und eine Kinderabteilung eingerichtet. Ferner wurde in dem an der Memel gelegenen Schloß Raudany ein Arbeitsgut eingerichtet, um für die Dauer des Krieges unheilbare geschlechtskranke Frauen unterzubringen und sie mit Land- und Gartenarbeiten und Hausindustrie zu beschäftigen. Das Landeskrankenhaus Janow wurde als Reserve übernommen für den Fall, daß die Räumung eines ganzen Kreiskrankenhauses zur Beschaffung von Seuchenbetten erforderlich werden sollte. Die im Ausbau begriffene Landesirrenanstalt Tauroggen ist zurzeit mit etwa 180 Personen (bei einer Belegungsgrenze von 250) belegt. In Wilna wurde im Mai d. J. eine Lymphgewinnungsanstalt eröffnet, die auch an die Militärverwaltungen Kurland und Bialystok-Grodno Lymphe in beschränktem Maße abgeben konnte. Zielbewußte Arbeit der deutschen Verwaltung hat auf diese Weise innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit Wertvolles auf dem Gebiete der öffentlichen Krankenpflege geschaffen, das auch nach dem Kriege dem Lande zum Segen gereichen wird.

In der Stadt Wilna ist seit der Besetzung der Krankenhausbau soweit vorgeschritten, daß statt anfangs 918 Betten unter ungünstigen hygienischen Verhältnissen jetzt 2860 Betten mit den notwendigen sanitären Vorrichtungen bereitgestellt sind. Drei neue Krankenhäuser sind in einer Fabrik, einem Konzertsaal und einer Schule mit Neuanlage von Kanalisation und Wasserleitung eingerichtet worden. Im Seuchenkrankenhaus wurde die bisher fehlende Aufnahmestation mit Bädern und eine Dampfdesinfektionsanstalt mit Waschküche hergestellt. Die in den Dirnenkrankenhäusern untergebrachten Frauen werden unter Aufsicht mit Wäscherei für die Krankenhäuser und Entlausungsanstalten beschäftigt und in Laubsägearbeiten zur Herstellung von Spielzeugen angelernt. Vier große städtische Sanierungsanstalten mit Brausebädern und Wannenbädern sind neu gebaut worden, so daß täglich 5000 Personen ein Reinigungsbad erhalten können. Hierdurch wird der Seuchengefahr, insbesondere der Weiterausbreitung des Fleckfiebers, wirksam vorgebeugt. Zur Verhütung der Verschleppung von Seuchenkrankheiten aus Wilna und nach Wilna ist ein Beobachtungshaus und eine Quarantänestation eingerichtet, die zusammen bis 2300 Personen aufnehmen können. Desinfektionskolonnen und fahrbare Desinfektionsapparate arbeiten ständig an der Reinigung von verseuchten oder verwahrlosten Wohnungen. In sechs städtischen Ambulatorien wird der ärmeren Bevölkerung unentgeltlich ärztliche Hilfe gewährt.

Neue Schulen im besetzten Gebiet. Dem Unterrichtswesen im besetzten Gebiet widmet die Deutsche Verwaltung fortdauernd ihre größte Aufmerksamkeit. Neue Lehranstalten entstehen, solche, die bereits vorhanden waren, durch die Kriegsereignisse aber ihre Tätigkeit unterbrechen mußten, weil Lehrkräfte fehlten, werden neu organisiert. Da, wo es an einheimischen Lehrern mangelt, versehen Feldgraue den Dienst, und so spinnen sich die Fäden des gegenseitigen Verstehens von selber. Heute wird uns aus zwei Orten über die Einrichtung neuer Lehranstalten berichtet. Aus Deutsch-Krottingen meldet man: Die Zahl der bisher durch die Deutsche Stadtverwaltung ins Leben gerufenen Volksschulen in unserem Städtchen hat sich in diesem Herbst um eine vermehrt, durch die litauische Schule für die evangelisch-lutherische Gemeinde. Sie steht unter der Leitung eines feldgrauen Hauptlehrers, der Unterricht wird von einem Sohn der hiesigen deutschen Gemeinde gehandhabt, der in Kowno den Lehrerkursus besucht hat und bisher an der hiesigen deutschen Schule tätig gewesen ist. Besucht wird die Schule zurzeit von 32 Kindern, zu Beginn des neuen Jahres wird sich diese Zahl aber erheblich steigern. Ein längst gehegter und erstrebter Wunsch ist damit in Erfüllung gegangen. Das Interesse für die Schule ist allgemein. — Im Amtsbezirk Mariampol-Land wurden vor kurzem zwei neue Schulen eröffnet, eine in Iglischkany, die andere in Igluwka. Beide Schulen liegen in der Gemeinde Jeworowo. Daß die Errichtung dieser Schulen dringend erforderlich war, zeigt sich an der Schülerzahl. Die Schule in Iglischkany wird von 78 Kindern, die in Igluwka von 109 Kindern besucht. An beiden Schulen wird vorläufig nach dem Stundenplan der Halbtagsschule unterrichtet.

Bekanntmachung.

Im Auktionssaale des Städt. Leihamts, Trotzkastr. 14 (ehemaliges Franziskanergebäude), findet am 18., 19. und 20. Dezember 1917 in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags die öffentliche Versteigerung verfallener Pfandstücke des Städt. Leihamts statt. Es gelangen zur Versteigerung die Pfänder, für die der Zahlungstermin (einschließlich zweimonatiger Aufschubfrist) bis zum 31. August 1917 abgelaufen ist.

Wilna, den 24. November 1917.

Der Stadthauptmann.
Pauly.

Platzmusik im Schloßgarten am 16. Dezember, mittags 12 Uhr: 1. „Alte Kameraden", Marsch von Teike. — 2. Ouvertüre z. Op. „Die Stumme von Portici" von Auber. — 3. „Sei mir gegrüßt, du mein schönes Sorrent", Lied für Trompeten-Solo von Waldmann. — 4. Phantasie a. d. Op. „Traviata" von Verdi. — 5. „Tanzen möcht ich", Walzer a. d. Optte. „Die Czardasfürstin" von Kalman. — 6. „Adlerflug", Marsch von Blon.

Deutsches Soldatenheim, Georgstraße 9. Heute abend 7 Uhr: Lichtbildervortrag über Kriegerheimstätten und Kapitalabfindungsgesetz.

Soldatenheim Soly-Ost. Sonntag, den 16. Dezember 1917: Vortrag von Herrn Pfarrer Böhlitz über „Geschichte und Sitten des Weihnachtsfestes". — Donnerstag, 20. Dezember: Lichtbilder-Vortrag: „Moselwanderung" von Ldstm. Stankuweit.

Wilnaer Allerlei. Die Kösener A. H. S. C.-Abende finden am ersten Mittwoch im Monat, und zwar jetzt im Allgemeinen Offizier-Kasino, Gouverneurstraße, Seitenzimmer (1. Stock), also nicht mehr Georgstraße 11, statt.

Burschenschafter-Zusammenkunft. Sonntag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, Weihnachtskneipe.

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierkasino, Gouverneurstraße. Bestellter Tisch.

A. D. B. Zusamenkunft jeden letzten Sonnabend im Monat, abends 8 L. c. t. im Allgem. deutschen Offizier-Kasino.

A. T. B.-Abend jeden 1. und 3. Montag im Monat. 8½ Uhr Offizier-Kasino, Gouverneurstraße.

K. J. V.er versammeln sich regelmäßig jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 8 Uhr abends, im Jäger-Restaurant, Georgstraße. (Soldatenheim.)

S. V.er treffen sich jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat abends 8¼ Uhr im Allgem. Offizier-Kasino zu Wilna, Gouverneurstraße. Auskunft erteilt: Stabsapotheker d. R. Berndt, Chemische Untersuchungsstelle.

Feldgraue Lehrer jeden Sonnabend 8 Uhr Soldatenheim Halberstadt. Fachzeitschriften liegen in der Lesehalle Trotzkastraße 1 aus.

[illegible] Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft Georgstraße 11, 2 Treppen. (Kinoaufgang.)

A. H. S. C. Goduzischki. Zusammenkunft alter Corpsstudenten jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, im Offizier-Kasino auf dem Markt.

Goduzischki: V. A. B. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um 5 Uhr nachmittags, Zusammenkunft im Offizier-Kasino, Markt 32.

Das Kownoer Stadtbild.

Kownos Reiz liegt in seiner Umgebung, der von Mickiewicz oft besungenen Lage am Zusammenfluß von Wilja und Memel. Im Straßenbild der alten Russenfeste aber fehlt jede originelle Note. Als typisch bleibt nach einem Gang durch die Stadt das Bild einer nüchternen, kühlen und gleichgültigen Beamtenstadt in der Erinnerung. Einen gewissen Charakter verleihen ihm nur die mit ziemlicher Raumverschwendung und im Innern recht praktisch gebauten öffentlichen Gebäude (einige Schulen, die ehemalige russische Reichsbank, das Gouvernementsgebäude u. a.), aber auch sie zeigen nüchterne Fassaden mit glatten, weißen Flächen und entsprechen wenig dem Bilde, das man sich nach den Erzählungen alter Kownoer von dem lustigen Leben macht, das in besseren Friedenszeiten in der Memelstadt geherrscht haben soll.

Wer sich in der baulich interessanten Altstadt umgesehen hat, wird vor allem die Ueberbleibsel der alten Hansehöfe mit Interesse betrachten. Kowno war ja einmal Sitz der deutschen Hanse. In der Blütezeit des deutschen Mittelalters, als Danziger Kaufleute die Erzeugnisse des Westens, flandrische Webwaren und Frankreichs Weine, nach dem Osten brachten, war Kowno, am breiten Rücken des geduldigen Njemen gelegen, Durchfuhr- und Lagerort. Spitzgiebelige Häuser wurden damals gebaut, Lagerschuppen errichtet, und so mancher alte gotische Giebel, von der Zeit und den Stürmen der Jahrhunderte verwittert, so mancher gedrungene, solide Ziegelbau in den Straßen der Altstadt, am Hafen, zeugt noch heute von den vergangenen großen Tagen. Denn es kamen neue Zeiten: Die Hanse fand andere Wege, der Moskowiter begann, die begehrlichen Finger nach Westen auszustrecken; leerer wurden die Straßen, stiller das Leben am Hafen — die Kownoer Hanse wurde etwas Vergangenes. Und doch lebt ihr Geist noch immer in den steinernen Malen ihrer Zeit, und es weht uns deutsch an, wir verspüren an mondhellen Abenden einen Hauch Spitzweg'scher Romantik, wenn wir, von der Neustadt kommend, durch die Litzmannstraße gehen und plötzlich in eine jener stillen Gäßchen zum Fluß hinunter den Schritt lenken — eine jener stillen toten Gäßchen mit ihren lächerlich schmalen Fußstegen und dem groben, hallenden Kopfpflaster.

Kowno ist nicht, wie die große Nachbarin Wilna, eine Stadt der Kirchen, die Gotteshäuser prägen ihm keine besonderen Züge auf. Wohl verlohnte es sich, einiges aus der Geschichte der Kownoer Kirchen zu erzählen, die ja ein gut Teil litauisch-russischer Geschichte repräsentieren, doch gehört das nicht in den Rahmen dieser Betrachtung. Hier mag genügen, auf das auffallendste Gebäude Kownos, die Peter Paul-Kathedrale am Wiener Platz hinzuweisen, die orthodoxen Zwecken diente und, im neubyzantinischen Stil erbaut, in ihrer prunkvollen Ueberladenheit schneidend mit ihrer Umgebung kontrastiert. Und doch: unter einer gewissen Tagesbeleuchtung oder von der Wilhelmshöhe herab gesehen, macht sie den Eindruck des Ruhig-Gelassenen, Glaubensstarken, und als solches kann sie wohl als verständlicher architektonischer Gedanke angesprochen werden.

Der gute Kamerad.

Roman
von
Lola Stein.

44 Fortsetzung.

3.

Pontresina prangte im Glanz der weißen blendenden Erhabenheit seiner Gletscher und Firnen, es lachte und leuchtete im Glanz seiner Frühlingsherrlichkeit. Jost, der aus dem sehr heißen sommerlichen Berlin kam, staunte und schaute in diese Lenzespracht hinein, in diese Fülle von Blumen, von Gräsern und Halmen, in diese lachende und frohe Schönheit der Täler, umsäumt von der Gewaltigkeit des Gletschergebirges.

Seine Augen grüßten hinauf, suchten den Gipfel der Bernina, der rosig erstrahlte, gleichsam durchleuchtet, von innen verklärt, geküßt von der scheidenden Sonne.

Er stieg in demselben großen, eleganten Hotel ab, in dem Asta Wohnung genommen. Alfred Dorn wohnte in einer nahe gelegenen Villa, und nahm alle Mahlzeiten gemeinsam mit Asta im Hotel ein.

Er fragte nach den Herrschaften. Nein, gemeldet wollte er ihnen nicht werden, er würde sie ja ohnedies bald bei der Abendtafel sehen.

Er zog sich um und ging in den Garten, in einer halben Stunde wurde gegessen, dann sollte er Asta wiedersehen. Unruhig und beklommen war ihm zu Sinn.

Er führte Freia an einer kurzen Leine mit sich. Plötzlich wurde der Hund unruhig, zerrte an seiner Fessel, begann zu winseln. Sollte er Asta wittern?

Jost löste die Leine vom Halsband des Tieres, das in langen Sätzen durch den Garten stürmte, auf eine hellgekleidete, schlanke Frauengestalt zu, die jetzt auch für Josts Augen sichtbar wurde.

Es war Asta.

Sie blieb wie erstarrt stehen, als der braunrote Hund plötzlich an ihr emporsprang, als er sie winselnd und bellend, schweifwedelnd und leckend begrüßte.

„Freia," sagte sie fassungslos, „Freia, du!" Und sie streichelte das seidige Fell, sie liebkoste den schönen Hundekopf, sie blickte in die treuen goldbraunen Augen des Tieres, und ihr war es, als schaue sie aus diesen Augen des Tieres ein Stückchen Heimat an. Die Heimat, nach der sie sich das letzte Jahr so sehr gesehnt.

Sie sah nun den Herrn des Hundes mit schnellen Schritten auf sich zukommen, und ihr wankten die Knie, ein Schwindel ergriff sie, als sie ihn wiedersah, ihn, nach dem ihr Herz sich gesehnt, seitdem sie ihn kannte, ihn, dem ihre Seele gehörte und immer gehören würde.

„Jost!"

„Asta!"

Sie hielten sich bei den Händen, sie schauten sich in die Augen. Und fanden beide keine Worte in ihrer großen Ergriffenheit. Endlich sagte leise die Frau:

„Jost, du kommst zu mir — zu uns?"

„Ja, Asta, da du Deutschland miedest, da du im Begriffe stehst, die Heimat für immer zu verlassen, so mußte ich doch kommen, wenn ich mein Schwesterchen noch einmal wiedersehen wollte!"

Er hatte den leicht scherzhaften Ton gefunden, mit dem man am besten die Rührung bekämpfte. Er zog ihren Arm in den seinen und schaute sie an mit langen und zärtlichen Blicken, die auf ihrem Antlitz brannten.

„Laß dich ansehen, Mädel! Kind, mein Gott, wie hast du dich entwickelt in diesem letzten Jahr! Soviel reifer erscheinst du mir. Asta, wie schön bist du geworden!"

Sie errötete leicht bei seinen bewundernden Worten, und das machte sie noch lieblicher, ließ ihn an die frühere Asta denken, an ihre Mädchenscheu, an ihr schnelles Erröten.

Sie war heute die halberschlossene, scheue und schüchterne Blütenknospe nicht mehr, als die er sie in der Erinnerung gesehen. Durch das Leid ihres Lebens, die Entsagung, die Einsamkeit, durch die vielen Reisen und die äußerliche Berührung mit immer neuen und fremden Menschen war sie bewußter, reifer, sicherer geworden, und tausendmal lieblicher und schöner noch schien sie ihm zu sein, als sie je zu werden versprach, als er je geahnt.

Sie war ein wenig voller geworden, schlank und doch üppig, erblühter und doch noch immer von einer herben und mädchenhaften Grazie umflossen. Und auch ihr blaßroter süßer Mund mit den leicht nach unten gesenkten Winkeln schien immer noch der ungeküßte Mund eines herben und unnahbaren Mädchens zu sein. Sehnsuchtsvoll war er und wußte von keiner Erfüllung.

Auch ihre Augen waren noch wie einst. Groß und tiefblau, leuchtend und verträumt, von einer leisen Traurigkeit, einer leisen Schwermut erfüllt.

„Du bist anders als einst, Asta, und bist dieselbe doch noch!" sagte sinnend der Mann. „Und du siehst nicht so froh und so glücklich aus, wie ich es erwartete."

Sie lächelte schmerzlich. „So glaubtest du mich also zu finden, Jost? Ganz erfüllt von Glück?"

„Natürlich," meinte er lebhaft, und sah sie aufmerksam an, „du stehst vor der Erfüllung deines Lebens, du gehst deinem Glück entgegen. Ist es nicht so? Nun, wir werden über alles sprechen, uns endlich einmal wieder aussprechen, Asta. Denn du hast geschwiegen das ganze letzte Jahr, dich mir entzogen und geschwiegen."

Sie gingen langsam und Arm in Arm dem Hause zu. Und für sie beide war es ein seliges Schreiten.

„Wie geht es Alfred?"

„Gut, du wirst ihn gleich sehen. Wie wird er erstaunt sein über dein Kommen!"

„Ist denn das so verwunderlich, Asta? Ihr steht im Begriff, für Jahre, für viele Jahre abzureisen in einen anderen Erdteil. Ihr seid mir räumlich hier vielleicht zum letzten Male für eine sehr lange Zeit nahe, ist es da nicht ganz natürlich, daß mich der Wunsch erfaßte, euch noch einmal zu sehen, Abschied von euch zu nehmen, ehe ihr geht? Und dies um so mehr, als ich noch keine Reisepläne hatte, und es für mich doch ganz gleich ist, wann und wohin ich fahre."

„Eigentlich ja," meinte sie, „eigentlich hast du recht. Aber wir haben gar nicht daran gedacht. Ich hatte nicht mehr erwartet, dich vor meiner Heirat zu sehen. Nun ist die Freude desto größer!"

„Freust du dich wirklich so sehr, mein kleines Schwesterlein?"

„Und du kannst fragen, Jost?"

„Dein Wesen im letzten Jahre gibt mir wohl Grund zu fragen, Kind. Du bist anders gegen mich geworden, als du je warst. Etwas Fremdes und Unerklärliches ist zwischen uns getreten. Und um das zu bannen, darum, Asta, bin ich gekommen."

Asta antwortete nicht, denn sie erblickte in diesem Augenblick ihren Verlobten in der Ferne. Sie sagte hastig: „Da kommt Alfred, Jost."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Anlaß der 56. Wiederkehr des Todestages



Karl v. Lipinskis

Geigenkünstlers und Tondichters

Königl. Sächs. Ersten Hofkonzertmeisters

findet morgen, Montag, den 17. Dezember, 10½ Uhr vormittags, in der katholischen Kathedralkirche in Wilna ein Trauergottesdienst statt.

Das Streichquartett
„Stanislaus Moniuszko".

WILNA, den 16. Dezember 1917.

J. v. Bulhak's Wilnaer Ansichten

12 Postkarten in echtem Kupferdruck Mk. 1,80.

Hauptniederlage beim Verleger, Hafenstraße 6 und in der Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben, Große Straße 43.

Sprech-Apparate

verkauft

Odeon-Haus

Königsberg Pr., Französische Strasse 5.
Filiale: Tilsit, Hohe Straße 39.
Apparat mit Trichter 38,— M.
Trichterloser Spezial-Apparat fürs Feld 48,— „
Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand ins Feld franko, verpackungsfrei.

Bunte Ansichten von Wilna

in Ia Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3.—, in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3.50. [A 24

Gebrüder Hochland, Verlag
Königsberg i. Pr., Französische Str. 5 II

Weihnachts-Geschenke für Urlauber!

Sie brauchen nicht in die Stadt zu laufen, man bekommt alles zu billig. Preis. in der Drogerie u. Parfümerie-Handlung

S. Kusne, Wilna

Chopin-Straße 1, Ecke Gartenstraße
gegenüb. dem Bahnhof. **Achtung!** gegenüb. dem Bahnhof.

Sämtl. Bedarfsartikel für Militär!

Broschen, Armbänder aus echten russisch. Münzen, nicht versilbert.	Keks, Kakao, Schokoladen,
Ansichten von Wilna in Glas und Porzellan.	Bouillonwürfel,
Tabak, Zigarren,	Essigessenz,
Zigaretten, Pfeifen,	Sacharin,
Taschenlampen	Back-, Pudding- und Vanillepulver,
Schreibwaren	Seife u. Waschpulver.

Bei größeren Einkäufen besonderer Rabatt u. Prämien. Bitte Adresse zu verwahren!

Gratis 1 Brosche oder 1 Ring,

echt russ. Münzen Wert 1,85, erhält jeder, der Waren bis 5 M. einkauft, die bei mir zu billigsten Preisen zu haben sind, wie: Ansichtskarten, Schreibwaren, Rasier-Artikel, Schmucksachen, echt russ. Münzen, Glasbilder mit Ansichten Lebensmittel usw.

W. SALL, WILNA, Chopinstraße Nr. 5 neben Hotel „Belgie".

Vers[illegible] [illegible]icht diese Gelegenheit! Auf Firma und Nummer achten!

Ansichtskarten!

Kriegsk., Scherzk., Landsch., Sprüche, Wappen, Liebesserien, Lieder, Künstlerk., Oelgemälde, 100 St. M. 2 bis 12. 100 sort. geg. Einsendg. v. 5 M. Weihnachts- u. Neujahrskarten. 100 St. M. 3, 3.50, 5, 6, 7.50, 10. Tabakspfeifen, Mundharm. etc. in reich. Auswahl.
Hermann Schneider, Apolda, Reichsstraße 16.

Dauerlöscher

ohne Löschblatt, ersetzt bestes Löschpapier, pro Stück 2,50 M. 100 Stück 150,— Mark.

Eckert & Neumann
Königsberg i. Pr.
Abteilung 24. Lutherstraße 3.

Achtung! Trotzka 17.

Elektrotechnisches Büro
D. WAIMANN

Große Auswahl von Installations-Material für elektr. Licht-Anlagen, Taschenlampen und Batterien.

„Osram"- u. „Azo"-Lampen.

Militär-Einkäufer u. Kantinen verlangt beim Einkauf von Papierwaren:

M. K.

Papier
Max Krause

Leinen-Briefmappen 5/5,
Briefpapier in Packungen
Blockbriefe mit Kuverts,
Briefkassetten 25/25, 50/50,
Kartenbriefe,
Feldpostkurzbriefe,
Durchschreibebücher etc.

nur M. K. Papier der Papierausstattungsfabrik M. Krause, Berlin

Vertretung für Ob. Ost u. **Lager in Wilna:**

Merlis & Goldberg, Grosse Str. 72.

Weihnachtsgeschenke!!

Glasbilder mit Ansichten von Wilna und
sämtliche Artikel
in großer Auswahl nur bei

Gebr. Kaldobsky, Wilna
Drogen- und Schreibwaren-Handlung
Deutsche Straße 21 Deutsche Straße 21

Kolonialwaren, Wein, Zigarren u. Zigaretten

R. Chaness, Wilna

Hauptgeschäft: Wilnaerstr. 32, neben „Café Parisien"
Filiale: Deutsche Straße 2, Ecke Dominikanerstraße

Billige Weihnachtspräsente:

Kaffee, russ. Tee, Keks, Kakao, Zucker, Bonbons, Schweizer Schokolade.	Alle Sorten Weine: Portwein, Madeira, Sherry, Tokayer, Rhein-, Weißwein u. Sekt.
Linsen, Reis, Erbsen, Essig, Essig-Essenz, Pfeffer, Haferflocken, Gelantine usw.	Großes Lager in Zigarren u. Zigaretten.

Großer Erfolg! Großer Erfolg!

Die deutsche Uebersetzung des berühmten russischen Volksliedes

„Wolga, Wolga"

ist im Druck erschienen und zu haben im erstklassigen Musikgeschäft von

L. KATZ, Wilnaer Straße 26.

Für Militär-Kantinen!!

Sämtliche Waren und Lebensmittel.
Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo
nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabrama!**

Militär-Effekten! Mützen! Handschuhe!

Militär-Schneiderei
J. Fainschneider, Wilna
Wilnaer Straße 22 — vis-à-vis der städt. Apotheke

Weihnachts-Geschenke

in Lebensmitteln für Soldaten und Kantinen
zu billigen Preisen:

Kaffee, Kakao, Tee, Schokolade, Keks, Zucker- und Schokoladenbonbons, Süßstoff, Reis, Linsen, Erbsen, Haferflocken, Kümmel, Back- und Pudding-Pulver, Lichte, Bürsten, Taschenspiegel usw.

Ansichtskarten in großer Auswahl,
sowie sämtliche Schreibwaren empfiehlt die älteste Firma

J. Birsowski, Wallstraße 44.
Wohnung: Große Stefanstraße 19/14.

Optiker Rubin

WILNA, Dominikaner-Straße 17
Gegründet 1840. — Beste Bezugsquelle für
optische und photographische Waren
Größte Auswahl in
Taschenlampen und Batterien
Sämtliche musikalische Waren

Zu Engros-Preisen!

Sämtliche Frisier- und Barbier-Bedarfsartikel und kosmetische Waren offeriert

Handelshaus J. Ossin & A. Kruk,
WILNA, Trotzkastraße 11.

Wichtig für Militär als direkte Quelle!

Einzige spezielle Werkstatt am Orte von



Blas- und Streich-Instrumenten

G. Moltschanof, Ecke Dominikaner- und Universitätsstr. 16/6.

Beleuchtungs-Artikel:

Elektrische Lampen, Fassungen, Schirme, Glühstrümpfe für Gas-, Benzol- und Spirituslampen, Carbidbrenner, Lampen, Glocken. Zubehörteile, Lampen-Zylinder.

B. Wilenski, Wilna, Gartenstr. 7 und Wilnaer Str. 22.

Geräucherte

Rollschinken

Wurst, Speck, Schweinefett zum Auslassen, sowie verschiedene Weine und eine große Auswahl von **Kolonialwaren** empfiehlt das bekannte

Handelshaus Gebr. Golebiowski
Trotzka-Straße 3.

ZÄHNE

mit oder ohne Platte, mit echtem Friedenskautschuk, Kronen, Brücken, Plomben. — Schnelle Ausführung.

Zahnarzt Leo Katscherginski
Wilnaer Straße 36, neben Café Parisien.

Weihnachts-Offerte!

Für Militärkantinen u. Urlauber hohen Rabatt!

Empfehle folgende Artikel:

Tee, Bonbons	Ansichtskarten
Schokolade	Briefmappen
Kaffee, Keks	Notizbücher, Block-Notes
Sacharin (Süßstoff)	Feldpost-Karten
Bouillonwürfel	Feldpost-Briefe
Kakao, Essig-Essenz	Schuhcreme
Malz- u. Zusatz-Kaffee	Taschen-Spiegel
Seifenersatz, Waschpulver	Bürsten, Schlösser
Andenken an Wilna	Messer, Löffel usw.

J. S. Minker

Hauptgeschäft: Wilna, Große Straße 71
Filiale: Ostrabramastraße 25
Billige Einkaufs-Quelle!

Für den Winterbedarf!

Große Auswahl in Stiefeln und Schuhen für Militär und Zivil bei

Ch. Chait, Wilna, Große Straße Nr. 68.

Weihnachts-Verkauf!

in der
Deutschen Straße 21 (1 Tr. am Hof)
werden von der Gesellschaft „Hilfe durch Arbeit"
hochelegante Blusen, Kleider, Röcke usw.
Große Auswahl! verkauft. Große Auswahl!
Die Preise sind von der Verwaltung bestimmt.

Achtung! Soldaten! Achtung!

Um unser Millionenlager in **Postkarten** vom östlichen Kriegsschauplatz zu räumen, geben wir unsere erstklassigen Lichtdruckkarten sortiert

100 Stück 2 Mark franko ab.

Ferner einen großen Posten **Liebes-Serien-Karten** in allen Waffengattungen

100 Stück 4 Mark franko

einschl. Verpack. Ob.-Ostgeld wird in Zahlung genommen.

Gebrüder Hochland Verlag,
Königsberg i. Pr., Französische Straße 5.



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

